

sogenannten Schichtfrauen, kennen wir sehr gut. Wir haben uns mit dem DFD, mit dem Elternbeirat, mit der Schule wöchentlich, manchmal täglich beraten, weil uns eben die Kinder unserer braven Kumpelinnen am Herzen liegen. Wir haben einige sehr schwerwiegende Fälle. Da gibt es Produktionsarbeiterinnen, die in ihrer Arbeit ganz groß sind, aber auch einen dicken Kopf haben. Und wenn wir dann an das Problem ihrer Kinder herangehen wollen, da werden sie böse. Da ist z. B. eine Kollegin, die ließ sich nicht darüber belehren, daß es nötig ist, ihre Kinder, wenn die Kinder erst um zehn Uhr Schule haben, schon am Vormittag in den Kinderhort zu geben, oder auch am Nachmittag, wenn die Kollegin die zweite Schicht hat. „Das kommt nicht in Frage!“, sagte sie. „Ich bin die Mutter meiner Kinder, ich erziehe sie allein!“ Wir haben uns mit dieser Kollegin zusammengesetzt, haben mit ihr geredet, wochenlang. Wir haben sie jetzt soweit gekriegt. „Wenn es schon sein muß, schicke ich die Kinder in den Kinderhort“, sagte sie schließlich. Die Kinder dieser Kollegin sind die besten im Kinderhort. Es tauchte die Frage auf, um sechs Uhr abends wird der Hort zugemacht. Wer betreut diese Kinder von 18 bis meinetwegen 22 Uhr? Im Bergbaugebiet sind die DFD-Freundinnen fast alle berufstätig. Wir wissen keinen Ausweg. Wir haben schon versucht, und zwar dort, wo die Kinder nicht so leicht zu erziehen sind und mit den Leistungen der anderen Kinder nicht so mitkommen, die Kolleginnen einfach in ihrer Schicht umzusetzen. Wir haben gesagt: „Dein Mann hat die A-Schicht, und du hast sie auch.“ Wir konnten also das nicht länger dulden; denn die Kinder machten in der Zeit von 18 bis 22 Uhr, bevor die Eltern nach Hause kamen, Dummheiten. Sie gingen aufs Eisenbahngelände und bewarfen die Züge mit Steinen, sie haben auch eine Flasche Wein aus dem Keller geholt und sie auf gemacht. Wir haben den Eheleuten gesagt: „So, kommt mal beide her, Vater und Mutter, ihr werdet euch belehren lassen: Du gehst in die A-Schicht, und du in die B-Schicht. Wenn du nach Hause kommst, geht deine Frau arbeiten, und wenn du arbeiten gehst, ist deine Frau zu Hause.“ (Heiterkeit) Es ist manchmal schwer, die Menschen von der Richtigkeit einer Lösung zu überzeugen. Unsere Kumpel sind gute Kerle, nur eben manchmal schwerfällig, ehe sie etwas einsehen wollen. Wir haben in den schwierigsten Fällen, in denen die Kinder in ihren Leistungen in der Schulklasse nicht so mitgekommen sind, es so gemacht wie in dem eben geschilderten Falle. Neulich traf ich diese Kollegin und fragte sie: „Wie bekommst dir das, daß du eine andere Schicht hast als dein Mann?“ Sie antwortete: „Ausgezeichnet! Wenn ich in die Schicht gehe, ist mein Mann da, und wenn mein Mann in die Schicht geht, bin ich kurz danach da. Wir sehen uns alle fünf Tage einmal. Was meinst du, wie uns dann der Bohnenkaffee am Frühstückstisch schmeckt! Schön ist das!“ (schallende Heiterkeit und lebhafter Beifall) Noch eins, Genossen und Genossinnen: Wir arbeiten mit unserer Patenschule ganz eng zusammen. Dabei helfen wir nicht nur finanziell, weil wir Geld haben und weil wir die Pläne übererfüllen. Wir schicken aus unseren Lehrwerkstätten die Lehrausbilder zum Förderungs- und Vorbereitungsunterricht für die künftige Berufsausbildung hin, so daß die Kinder, die jetzt aus der Schule kommen, durch diesen Förderungsunterricht die besten Schüler sind. Wir nehmen von den Kindern, die nicht so ganz mitgekommen sind, immer vier Schüler zu einem Zirkel zusammen, und die werden durch den Lehrer gefördert. Ich muß sagen: In unserem Braunkohlenrevier tut sich was. Wir sind stolz auf unsere Errungenschaften,